



LR Achleitner: Höchstes Forschungsbudget aller Zeiten als klares Signal, dass sich Oberösterreich gegen die Krise stemmt

Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner: „Oberösterreich investiert 113,8 Mio. Euro in Forschung und Entwicklung, um mit Innovation die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen und des Standorts zu stärken“

„Der Wirtschaftsstandort Oberösterreich erlebt schwierige Zeiten und große Herausforderungen. Das höchste Forschungsbudget aller Zeiten ist ein klares Signal, dass Oberösterreich sich aktiv der aktuellen Krise entgegenstemmt, während andere nur darüber jammern. Wir investieren 113,8 Mio. Euro in Forschung und Entwicklung, um Innovation zu erzeugen, mit der unsere Unternehmen sich die Wettbewerbsfähigkeit zurückholen können, die durch gestiegene Lohn- und Energiekosten zum Teil verloren gegangen ist“, stellte Wirtschafts- und Forschungs-Landesrat Markus Achleitner in der heutigen Budgetdebatte des OÖ. Landtags fest.

„Unsere Betriebe müssen um das besser sein als sie teurer produzieren, wir haben den Preiswettbewerb nie gewonnen, den Innovationswettbewerb jedoch sehr wohl. Daher investieren wir bewusst in jene Bereiche, in denen Zukunft entsteht“, erklärte Landesrat Achleitner. *„Hier gilt ein besonderer Dank auch den Unternehmerinnen und Unternehmen in unserem Bundesland, denn sie begreifen die Krise als wirkliche Chance und investieren gerade jetzt in Forschung und Entwicklung. Dies zeigt sich darin, dass es trotz Kostenoptimierungsbedarf keine Rückgänge im Innovationsbereich gibt“,* hob Landesrat Achleitner hervor.

„Innovationen und Neuerungen hat es in der Geschichte immer gegeben, aber die aktuellen Transformationen, von der Digitalisierung über die Energie bis zur Mobilität, finden nicht nur gleichzeitig statt, sondern vollziehen sich in einem bisher nie gekannten Tempo. Und dazu kommen noch die massiven geopolitischen Spannungen bis hin zu Wirtschaftskriegen“, so Landesrat Achleitner.

„Daher ist es auch umso wichtiger, dass unsere OÖ. Wirtschafts- und Forschungsstrategie #upperVISION2030 jedes Jahr evaluiert und adaptiert wird, damit

wir in Bereichen, die sich verändert haben, gezielt neue Schwerpunkte setzen können“, erklärte Landesrat Achleitner.

„Zu besonders gravierenden Änderungen führt die Künstliche Intelligenz. Sie stellt eine Revolution dar, die Vorteile und Nachteile hat sowie Chancen und Risiken bringt. Es geht aber nicht mehr um die Frage, nutzen wir die KI oder warten wir noch ab, sondern um eine klare Haltung, die aus unserer Sicht ‚Nützen und Schützen‘ umfassen muss. KI bietet die Chance, dass unsere Produktionsprozesse schneller, besser und ausfallssicherer werden. Sie kann damit unseren Betrieben Wettbewerbsvorteile wiederbringen. KI ist aber auch eine Antwort auf die demografische Entwicklung, bei der sich klar abzeichnet, dass von den aktuell 700.000 Beschäftigten in Oberösterreich 2030 schon 83.000 fehlen werden und 2040 sogar 151.000“, erläuterte Landesrat Achleitner. „Wir werden daher flexibilisieren, optimieren und automatisieren müssen und dafür werden wir die KI brauchen. Deshalb war es umso wichtiger, dass OÖ eine Exzellenzstrategie entwickelt hat, um die Chancen der KI bestmöglich zu nutzen“, so Landesrat Achleitner.

„Bei der Umsetzung unserer KI-Exzellenzstrategie kommt auch unseren Hochschulen eine besondere Rolle zu: So werden im Rahmen der neuen Fördervereinbarung in Höhe von 22,5 Mio. Euro, die das Land mit der Johannes Kepler Universität Linz abgeschlossen hat, durchwegs KI- und Quantenprojekte unterstützt. Wichtige Beiträge leisten aber auch unsere Digitalisierungs-Universität IT:U und die Fachhochschule OÖ“, betonte Landesrat Achleitner.

„Dass unsere Hochschulen auch hier an einem Strang ziehen, ist ein wichtiges Ergebnis des OÖ. Hochschuldialogs, den wir vor zwei Jahren ins Leben gerufen haben. Hier gibt es drei Mal im Jahr auf höchster Ebene Abstimmungsrunden, bei denen insbesondere Forschungsprogramme abgestimmt werden, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden. Ebenso treten JKU, IT:U, Kunstuni und Fachhochschule OÖ mittlerweile gemeinsam auf, wenn es darum geht, die Sichtbarkeit des Wissenschaftsstandorts Oberösterreich zu erhöhen und so die Vermarktung noch effizienter zu gestalten“, hob Landesrat Achleitner hervor.